

Jetzt sind auf Grund einer neuen Entschließung der „Transport and Communications Commission“ aus der „Economic and Social Council“ der Vereinigten Nationen die verschiedenen Staaten wieder eingeladen worden, das Problem zu studieren und sich auf einer Konferenz darüber auszusprechen. Diese sollte in der zweiten Hälfte dieses Jahres (1952) abgehalten werden, ist aber verschoben worden.

Schlubbemerkungen

Im Kampf gegen die Ölverunreinigung haben die Ornithologen nur schwache Bundesgenossen. Unterstützung wird ihnen gewährt von den Fischerei-Interessenten (die in den Niederlanden jedoch bisher wenig Schaden erlitten), von den Hafenbehörden (die die Feuergefährdung bei hölzernen Ladeplätzen fürchten) und von den Seebäderverwaltungen (die den Badebetrieb gefährdet sehen).

Glücklicherweise besteht der (freilich noch näher zu prüfende) Eindruck, daß die Ölverunreinigung nicht mit der sehr starken Zunahme von ölfeuernden und öltransportierenden Schiffen Schritt gehalten hat. Dazu hat vielleicht eine bessere „Öldisziplin“ beigetragen, ferner der Umstand, daß die älteren, für Ölfeuerung umgebauten Schiffe (die ihre Bunker abwechselnd mit Öl und mit Ballastwasser füllen) allmählich durch modernere Schiffe ersetzt worden sind.

Die Einführung von ölfreien Küstenzonen würde für die Hochseevögel wenig Verbesserung bedeuten. Wenn sie aber zur Folge hat, daß die wichtigeren Häfen alle besser für die Aufnahme von Ölresten ausgerüstet werden, um das Auspumpen auf offener See zu vermeiden, so wäre schon viel gewonnen.

Die Lösung der Frage der Ölverunreinigung ist hauptsächlich eine technische und wirtschaftliche Aufgabe: Die Ölexperten sollten ein Verfahren finden, das der Schifffahrt nicht zu große Bürden auferlegt. Eine richtige „Öldisziplin“ von allgemeiner Beachtung ist jedoch unentbehrlich. Endlich fragt man sich, ob vielleicht der Gebrauch von Atomkraft die Lösung bringen kann, oder ob es vielleicht auch dabei für Hochseevögel schädliche Ausscheidungsstoffe geben wird.

Die Ornithologen sollten jedenfalls weiterhin dadurch ihren Beitrag liefern, daß sie systematischer als bisher geschehen die Anzahl der Opfer und die Umstände, unter denen sie ans Land treiben, aufzeichnen.

Mallophagen in Vogelnestern¹

Von Wolfdietrich Eichler

Parasitologisches Institut der Universität Leipzig

I. Vorbemerkungen

Funde von Mallophagen abseits vom Wirt gehören zu den Ausnahmen. Ich brachte 1936 auf Seite 209 des Bandes XII der „Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel“ einen diesbezüglichen Hinweis, worauf mir Herr Dr. LAVEN einige Federlinge vom Neste des Sandregenpfeifers zusandte. Auch von anderer Seite konnte ich ähnliche Beobachtungen in Erfahrung bringen, wobei sich die bemerkenswerte Tatsache ergab, daß offenbar die Mallophagengattung *Actornithophilus* eine besondere

¹ Beobachtungen über biologische Eigentümlichkeiten bei Mallophagen. VII. — Als frühere Folgen dieser Reihe erschienen bereits: I. 1939 d „Laboulbeniaceen auch bei *Trinoton*“ (Sb. Ges. naturf. Fr. Berlin 1938, 190—196). II. 1943 m „Parthenogenese und Ovoviviparie als Entwicklungseigentümlichkeiten bei Läusen und Federlingen“. III. 1941 n (mit H. SIKORA) „Über Kopulationseigentümlichkeiten der Mallophagen“ (Z. Morphol. Ökol. Tiere 38, 80—84). IV. 1942 n „Zur Lebensweise der *Neocolpocephalum*-Arten“ (Mitt. Dtsch. Ent. Ges. 10, 92—96). V. 1942 b „Parasitische Pilze beim Taubenfederling“ (Zbl. Bakt. I. Orig. 149, 50—51). VI. 1943 f „*Tetrophthalmus vigua* nov. spec., ein Federling aus der Mundhöhle von *Phalacrocorax olivaceus*“ (Zool. Anz. 141, 133—136).

Vorliebe für Vogeleier zeigt. Ich teile im folgenden solche mir bekannt gewordenen Beobachtungen mit und nehme zum Vergleich auf einige weitere Möglichkeiten des Auffindens von Mallophagen abseits vom Wirt Bezug.

II. Funde von *Actornithophilus*-Arten an Vogeleiern

1. *Actornithophilus ochraceus* beim Kiebitz. G. B. THOMPSON berichtet (1936 in Ent. mon. mag. 72, S. 94—96) über das Auffinden von 2 Federlingen an einem Ei von *Vanellus vanellus* L. in Schottland. Ein Weibchen gehörte zu *Actornithophilus* (somit vermutlich *A. ochraceus* NITZSCH), ein zweites zu *Austromenopon lutescens* (siehe dazu den III. Abschnitt).

2. *A. laveni* nov. spec. beim Sandregenpfeifer. H. LAVEN teilt mir unterm 10. Juli 1937 aus Pillkopen (Kurische Nehrung, Ostpreußen) mit: „Am 11. Mai dieses Jahres kontrollierte ich ein Nest meiner Sandregenpfeifer mit einem vollständigen Vierergelege. Um festzustellen, ob die Eier seit der letzten Kontrolle gedreht worden waren, mußte ich ein Ei herausnehmen, und ich fand an diesem Ei nicht weniger als fünf Federlinge, zwei davon kopulierten gerade. Leider gelang es mir nur zwei der Parasiten zu sammeln. Ich schicke sie Ihnen anbei im Gläschen 28.“

Die Stücke gehören zu einer neuen Art, die ich — H. LAVEN gewidmet — am Schlusse dieser Arbeit als *Actornithophilus laveni* nov. spec. beschreibe.

3. H. LAVEN teilte mir später mündlich mit, daß er noch ein zweites Mal Federlinge an Sandregenpfeifereiern beobachtet habe. Ich vermute, daß er auch in diesem Falle wieder *A. laveni* nov. spec. vor sich hatte.²

4. *A. totani* bei *Tringa totanus*. D. RICHTER, der den Sommer 1948 durch meine Vermittlung als Vogelwart auf Wangerooge verbracht hatte, fand am 3. Juni ein ♀ von *Actornithophilus totani* (WEC 2930) am Ei von *Tringa totanus* und am 7. Juni 1948 zwei weitere ♀♀ von *Actornithophilus totani* (WEC 2927) an einem (drei Wochen bebrüteten) Ei von *Tringa totanus*.

5. *A. spec.* beim Seeregenpfeifer. An einem Ei des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) fand D. RICHTER am 28. Mai 1948 auf Wangerooge ebenfalls ein weibliches Individuum einer *Actornithophilus*-Art. Auch bei dieser handelt es sich ebenso wie bei dem oben erwähnten *Actornithophilus laveni* nov. spec. um eine vermutlich neue Art. Leider ermöglicht das Vorhandensein nur eines einzelnen Weibchens zunächst noch keine endgültige Stellungnahme zu dieser Frage.

6. Zwar nicht an Vogeleiern, aber doch in einem Vogelneste gefunden wurde *Actornithophilus milleri* KELL. & KUW., und zwar im Neste von *Anous stolidus* LINN. (WATERSTON, vgl. THOMPSON 1936).

III. Funde von *Austromenopon*-Arten in Vogelnestern

Bei dem oben im II. Abschnitt an erster Stelle genannten Fund von *Actornithophilus ochraceus* NITZSCH an einem Kiebitzei fand sich dort (wie bereits erwähnt) auch ein ♀ von *Austromenopon (lutescens NITZSCH?)*. Dieselbe Art nun hatte schon EVANS aus einem Kiebitznest berichtet (Schottland, Mai 1906; vgl. THOMPSON 1936), und THOMPSON selbst erhielt sie nochmals in 6 Exemplaren (4 ♀♀ und 2 ♂♂), welche von den „warmen Eiern“ eines Kiebitznestes in England abgelesen worden waren (berichtet 1938 auf S. 278 in Ent. mon. mag. 74).

Gerade diese Funde von *Austromenopon (lutescens NITZSCH?)* sind nun besonders bemerkenswert. Bei einer Untersuchung über die Parasiten von *Uria lomvia*

² Bei sonstigen Federlingen, die Herr LAVEN bei anderer Gelegenheit vom Sandregenpfeifer sammelte, handelt es sich um *Quadriceps hiaticulae* DENNY (2. 4. 1937, Gl. 11, WEC 170, bei ♂ Rossitten F 332 155 an Nacken und Hals; 5. 4. 1937, Gl. 17, WEC 172, bei ♂ Rossitten F 332 158 an Nacken und Hals).

fand G. MARKOW mehrfach dieselbe Federlingsart³ auf den jungen Vögeln bereits am dritten Tag nach deren Ausschlüpfen aus dem Ei (1937 in Trav. Soc. Nat. Leningrad 66, S. 456—466). Da nun bei anderen Vogelarten (Fink, Star, Schwalbe) Mallophagen erst auf 10 bis 12 Tage alten Nestlingen konstatiert worden sind, nun aber diese letztgenannten Vögel erst mit 10 Tagen ein Gefieder von derselben Entfaltungsstufe erreichen, wie es die Jungen von *Uria* bereits nach dem Ausschlüpfen besitzen, so sieht MARKOW hierin die Ursache für dieses verhältnismäßig frühzeitige Überwandern der Mallophagen von den Eltern auf ihre Brut.

Dem ist allerdings entgegenzuhalten, daß auf Grund der eingangs erwähnten Beobachtungen *Austromenopon (lutescens NITZSCH?)* offenbar besonders stark zum Besiedeln des Nestes neigt. Auch MARKOW fand ja an den alten Lummen neben *A. (lutescens)* regelmäßig noch *Mjöberginirmus obliquus* MjÖB., an den jungen Nestlingen aber nur erstere Art. Auch darf man „Fink, Star, Schwalbe“ nicht ohne weiteres zum Vergleich heranziehen.⁴

IV. Über sonstige Mallophagenfunde in oder bei Nestern

1. B. DÜRIGEN teilt (auf S. 357 des II. Bandes der 4./5. Auflage seines Buches „Die Geflügelzucht“, Berlin 1927) bei Besprechung der Mallophagen wörtlich folgende Beobachtung von Hühnern mit, die sonst in der Mallophagenliteratur nirgends in ähnlicher Weise berichtet wird [Zusätze in eckigen Klammern von mir]: „... und von der Glucke siedeln diese Schmarotzer, insonderheit die auf Seite 136 genannten blaßbroten ‚Mondköpfe‘ [gemeint ist *Menopon gallinae* LINN.] und die graublauen Hühnerläuse (*Gonicocotes*) [soll wohl *Gonicocotes hologaster* NITZSCH sein], oft massenweise auf die Kücken über, ja sie dringen zuweilen sogar durch das Pickloch in die Eischale und befallen das noch im Schlüpfen begriffene Kücken...“

Daß insbesondere Menoponiden (vermutlich *Menopon gallinae* LINN. und *Eome-nacanthus stramineus* NITZSCH) ab und zu in Hühnernestern angetroffen werden können, wird auch sonst hin und wieder bemerkt (z. B. THEOBALD, vgl. THOMPSON 1936).

2. In dem Buche „Das Meerschweinchen — seine Zucht, Haltung und Krankheiten“ (2. Auflage, Hannover 1933) von H. RAEBIGER (& J. KLIESCH) steht zu lesen, daß man nach dem Tode von haarlingsbefallenen Meerschweinchen an den Käfigwänden und Stallpfosten oft ganze Heereszüge von *Gyropus ovalis* NITZSCH auf der Wanderschaft nach anderen Käfigen finden könne.

3. EWING berichtet [1930 in Proc. U. S. Nat. Mus. 77 (20), S. 7] über den Fund eines ♀ von *Dennyus dubius* KELLOGG im Nest von *Chaetura pelagica* LINN. (dem typischen Wirt dieses Federlings).

Während die Funde in Ställen von Haustieren durch die dort herrschende höhere Temperatur leichter verständlich werden, sind derartige Freilandfunde von Federlingen in Vogelnestern sonst nur ganz vereinzelt berichtet worden. Selbst ein so erfahrener Mallophagensammler wie Col. R. MEINERTZHAGEN fand niemals Federlinge

³ In Anbetracht unserer noch recht lückenhaften Kenntnis der Mallophagensystematik muß es als zweifelhaft erscheinen, daß wirklich dieselbe *Austromenopon*-Art bei *Vanellus* und bei *Uria* vorkommen soll. Doch spielt dies für unsere heutigen Erörterungen keine Rolle, da ja dieselbe Mallophagenartung bleibt. Daß es sich wohl sicher um eine andere Art handeln wird, machen uns KÉLERS Ausführungen (1936 in Arb. morph. taxon. Ent., Berlin-Dahlem, 3, S. 264) wahrscheinlich: Er berichtet, daß *Austromenopon lutescens* vollkommen gleich auf *Lobipes lobatus* LINN., *Vanellus vanellus* LINN., *Erolia alpina* LINN., *Tringa macularia* LINN., *Philomachus pugnax* LINN. und *Haematopus ostralegus* LINN. vorkomme, während die Exemplare von *Alca torda* LINN. artverschieden seien.

⁴ THOMPSON hat in zahlreichen Rauch- und Mehlschwalbennestern sorgfältig nach Federlingen gesucht und keine gefunden (a. a. O. 1936); aber gerade Schwalben sind dafür ein recht wenig geeignetes Untersuchungsobjekt, da sie überhaupt nicht besonders häufig Mallophagen beherbergen.

in Vogelnestern oder an Eiern (persönliche Mitteilung). Die sich bei DESSELBERGER (S. 727 in STRESEMANN'S „Aves“, Hdb. d. Zool. VII, 2. Hälfte) findende Bemerkung „oft wimmelt auch das erwähnte Nest von Federlingen (besonders bei Halbhöhlen- und Höhlenbrütern)“ ist anscheinend aus HEYMONS' Insektenbearbeitung in Brehms Tierleben übernommen und von keinem Mallophagenkenner je bestätigt worden; vielleicht lag eine Verwechslung mit Milben vor.

4. THOMPSON berichtet (a. a. O. 1936) über drei Exemplare von *Dennyus* sp., die im Oktober 1935 auf Ceylon an Federn von *Tachornis batassiensis* GRAY gefunden worden waren.

5. Veterinärarzt BOLTZ berichtete über das Massenaufreten von „Federlingen bei Schafeln“ in den Jahresberichten der preuß. beamt. Tierärzte. Wie mir Herr BOLTZ auf Anfrage mitteilte, habe es sich dabei tatsächlich um Hühnerfederlinge gehandelt, nicht etwa um Schafhaarlinge oder Hühnermilben; Belegexemplare hatte er allerdings keine mehr zur Verfügung (1939). In diesem Falle mußten die Hühnerfederlinge aus dem Hühnerstall in den Schafstall übergewandert sein (falls es sich nicht doch um eine Verwechslung mit *Dermanyssus* handelte).

6. G. H. E. HOPKINS sammelte zahlreiche Exemplare von *Heterodoxus spiniger* ENDERL., einem Haarling des Hundes, auf Sackstücken, auf denen Hunde zu rasten pflegten (vgl. THOMPSON 1936).

V. *Actornithophilus laveni* nov. spec. vom Sandregenpfeifer

Bei dem Versuch, die oben in Abschnitt II unter Ziffer 2 vom Sandregenpfeifer erwähnten Federlinge zu bestimmen, stieß ich zunächst auf Schwierigkeiten. *Actornithophilus*-Funde von *Charadrius hiaticula* sind in der Literatur verschiedentlich als *A. ochraceus* berichtet, doch ist dies eine beim Kiebitz lebende Art. Es war daher von vornherein zu vermuten, daß es sich bei den Exemplaren vom Sandregenpfeifer wohl um eine andere, wahrscheinlich neue Art handeln würde. Denn daß die *Actornithophilus*-Art von *Charadrius hiaticula* nichts mit *A. ochraceus* zu tun hat, war schon von WATERSTON (1915 in Zool. Jb. Syst. 39, p. 39) erkannt worden [vgl. auch HENRIKSEN p. 7 in Zool. Faoes 2 (1) (xxxvii)]. Auch K. PFLEGER war nach den von ihm vom gleichen Wirte erhaltenen Stücken zu der Überzeugung gelangt, eine neue Art vor sich zu haben (mündliche Mitteilung). Eine artliche Abgrenzung mußte allerdings eine Revision der gesamten Gattung *Actornithophilus* voraussetzen, mit der ich nun gegenwärtig beschäftigt bin, so daß mir jetzt die Kennzeichnung der Form als neuer Art *Actornithophilus laveni* nov. spec. möglich wird. Auf die für sie charakteristische Beborstung des Kopfvorderrandes, Form des Prosternums sowie Genitalien des ♂ und Borstenverteilung auf Sternit iv werde ich im Zusammenhang mit einer synoptischen Behandlung der anderen *Actornithophilus*-Arten dann noch zu sprechen kommen und erwähne daher heute zur vorläufigen Charakterisierung der neuen Art lediglich die folgenden Merkmale:

Der Kopf ist vom flach abgestutzt, die Nodi sind nicht gebräunt, wohl aber Gemmae und Tali, welche beide klein sind. Der hinterfemorale Borstenfleck zählt beim Männchen 20 Borsten. Beim Weibchen tragen die Terga i—vii je 6 Borsten von bis zu eineinhalbfacher Segmentlänge, das Tergum viii ebenso jedoch nur 4; hierbei sind pleurale und parapleurale Beborstungen nicht mitgezählt. Ventral zeigt beim Männchen Sternit i einige wenige Borsten, Sternit ii 1 Borstenreihe, iii 2 Borstenreihen, iv 2—3 Borstenreihen und einen ausgeprägten Borstenfleck, v 3 Borstenreihen (wobei die erste und zweite unvollkommen ausgebildet sind und zum Teil alternieren, die dritte vollkommen ausgebildet ist), vi 2 Borstenreihen (wobei die fehlende Reihe aus einigen wenigen unregelmäßig gestellten Borsten besteht, die hintere Reihe jedoch regelmäßig ist), vii 1 (hintere) Borstenreihe (aber an den Seiten stehen auch weiter vorn einige Borsten), viii wie vii und schließlich Sternit ix einige wenige Borsten, die eine schwache Reihe bilden.

Kennmaterial WEC 173: Das eingangs erwähnte LAVENSche Material (in meiner Sammlung). Holotypus 173 ♂, Allotypoid 173 ♀. Vergleichsmaterial WEC 46 von *Charadrius hiaticula* ♀ juv., Helgoland September 1933, sowie 2 Federlinge coll. ZIELKE, Pointe de Branne bei Arcachon (Gironde), 18. Mai 1941, *Charadrius hiaticula*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1952/53

Band/Volume: [16_1952](#)

Autor(en)/Author(s): Eichler Wolfdietrich

Artikel/Article: [Mallophagen in Vogelnestern 170-173](#)